

## **Zusammenfassungen CONCILIUM 2022-2**

### **01. Das Ende eines Zeitalters. Lichter der Erlösung in der globalen dunklen Nacht**

*Carlos Mendoza-Álvarez OP*

Der vorliegende Beitrag umreißt das apokalyptische Szenario des ausgehenden Anthropozäns – in der Erscheinungsform des Kapitalozäns –, um darin den Zeichen der messianischen und eschatologischen Zeit nachzuspüren, die sich im Kontext der COVID-19-Pandemie aus den Rissen der hegemonialen Welt erhebt. Die Rolle der Gerechten der Geschichte in globalen Krisenzeiten – also der Personen und Völker, die Widerstand leisten gegen die verschiedenen Formen von systemischer Gewalt – wird hier als Hinweis auf eine *neue Zeitlichkeit* verstanden, die die aus den Wunden der Welt aufstrahlenden Lichter der Erlösung – Geschenke der göttlichen Weisheit an die gesamte Schöpfung – aufnimmt und vervielfältigt. Und schließlich wird das Szenario der posthumanen Welt als eine neue Etappe der Erlösung im göttlichen Dynamismus der *Kenosis-Theosis* in den Blick genommen, die der Christenheit als ebenso prophetische wie eschatologische Gabe und Aufgabe zuteilgeworden ist, damit sie der gesamten Schöpfung die überströmende göttliche Liebe verkündigt.

### **02. Mitleid in Zeiten der Pandemie**

*Juan José Tamayo Acosta*

Der vorliegende Beitrag analysiert die Fragilität des Menschen im Kontext der COVID-19-Pandemie als Ausdruck einer tiefgreifenderen Zivilisationskrise, die die Ungleichheit der globalisierten Welt sichtbar macht. Er beschreibt die verschiedenen Symptome dieser Krise – von der Massenmigration über die Klimakrise bis hin zur Führungskrise –, die in verschiedenen Weltgegenden auftreten. Angesichts dieser angekündigten Katastrophe schlägt der Verfasser das Mitleid als ethische und spirituelle Tugend vor, die, vereint mit sozialer Gerechtigkeit und politischer Solidarität, helfen kann, sich der Leidenden anzunehmen.

### **03. COVID-19 in Afrika und die Macht der Vorurteile in westlichen Darstellungen**

*Toussaint Kafarhire Murhula, S.J.*

Dieser Beitrag reflektiert die Macht des Westens über die Darstellung Afrikas und die daraus resultierenden Vorstellungen. Er betont, wie alte koloniale Strukturen westliche Vorhersagen über die Ausbreitung von COVID-19 in Afrika steuerten, er betont, dass das Virus sich nicht an die Regeln hielt und nicht zu den vorhergesagten katastrophalen Auswirkungen führte. Er bestätigt, dass die Verweigerung der Impfprogramme in Afrika eher als Synekdoche populären Widerstands gegen Regeln gesehen werden kann, die auf Nichtbeteiligung beruhen. Jenseits von Verteilung von und Zugang zu Impfstoffen verteidigt er eine andere Art sozialer Gerechtigkeit, die auch bedeutet, respektvoll den afrikanischen Stimmen zuzuhören und die Völker dort zu ermächtigen, ihre eigenen Geschichten und Erfahrungen zu lesen, zu erzählen, und zu interpretieren.

### **04. COVID-19 und die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft**

*Johannes Wallacher*

Die COVID-19-Pandemie hat die sozialen Ungleichgewichte weltweit und in den einzelnen Ländern weiter vertieft. Umso wichtiger ist es, politische Eingriffe und Gegenmaßnahmen nun darauf auszurichten, eine nachhaltige Entwicklung für alle zu erreichen und zukünftigen Krisen besser vorzubeugen. Dazu ist eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft notwendig, damit alle Menschen jetzt und auch zukünftig unter Wahrung der planetaren Grenzen gut leben können. Der Beitrag identifiziert Hindernisse eines solchen Wandels, um davon ausgehend Stellschrauben gelingender Transformation zu benennen, die gemeinsam und aufeinander abgestimmt in den Blick zu nehmen und neu zu justieren sind.

## **05. Ungleichheiten und Bioethik im öffentlichen Gesundheitswesen während der COVID-19-Pandemie: Eine australische Perspektive**

*Daniel J. Fleming*

In diesem Artikel untersuche ich anhand der Erfahrungen aus der ersten und zweiten Welle der COVID-19-Pandemie in Australien, wie die Bioethik im öffentlichen Gesundheitswesen die politische Entscheidungsfindung beeinflusst. Anhand von Fallstudien zum Lockdown von Sozialwohnungen und zum Umgang mit Angestellten von Quarantänehotels argumentiere ich, dass wesentliche moralische Werte geopfert werden, wenn das positive Ziel, das Virus einzudämmen, als Rechtfertigung für jedes Mittel zur Erreichung dieses Ziels herangezogen wird. Gegen diese Perspektive schlage ich vor, dass mehrere Instrumente der theologischen Ethik ein wichtiges Korrektiv darstellen und auf prophetische Weise vorgebracht werden sollten, um die Würde aller Menschen zu gewährleisten.

## **06. Die Pest, das Schwert und der Hunger. Biblische Überlegungen zum Thema Pandemie**

*Philippe Lefebvre*

Die Bibel spricht von großen Plagen, die über die Menschen hereinbrechen, und dabei verwendet sie sogar das griechische Wort Pandemie. Katastrophen bieten zeitweilige Möglichkeiten, gesellschaftliche Strukturen zu verändern, sie sind Zeiten, in denen Unerwartetes geschieht, in denen manchmal Neues entdeckt werden kann. Die Arche Noah oder das auf der Wüstenwanderung mitgeführte »Heiligtum« bietet als Wohnstätte Gottes einen besonderen Ort, an dem Mose Gottes Wort hören kann. Und Christus erwirkt mit seiner persönlichen Hingabe den Ausweg aus einer neuen »Pandemie«.

## **07. Lebensbejahende Theologie in Zeiten von COVID-19. Feministische Anti-Gewalt-Theologie gegen tödlichen Anti-Asiaten-Hass**

*Keun-joo Christine Pae*

Wie können feministische Theologinnen während der COVID-19-Pandemie geschlechtsspezifische rassistische und sexuelle Gewalt einschränken? Auf der Suche nach einer feministischen Anti-Gewalt-Theologie analysiert dieser Beitrag kritisch (1) die Auswirkung der Kriegsmetaphern für COVID-19 auf rassistische geschlechtsspezifische Gewalt, (2) die Prostitutionsindustrien rund um US-Stützpunkte in Asien als militarisierte Wurzel der Hypersexualisierung des asiatischen Frauenkörpers und (3) die Rechtfertigung sexualisierter anti-asiatischer geschlechtsspezifischer Gewalt durch die patriarchale Kirche. Der Beitrag setzt der geschlechtsspezifischen rassistischen Gewalt eine lebensbejahende feministische christliche Theologie entgegen, die die Schönheit im gewöhnlichen Leben und die Einheit zwischen Körper und Geist sowie Sexualität und Sinnlichkeit betont.

## **08. Politisierung der Rassen in der Zeit von COVID-19. Theologische Vision für die Zukunft**

*Stan Chu Ilo*

Dieser Artikel zeigt die schrecklichen Folgen der Politisierung von Rassenungleichheiten während dieser Pandemie. Anhand von Daten der Weltgesundheitsorganisation und des Projekts Global Burden of Diseases werde ich veranschaulichen, wie diese Politisierung die gesundheitliche Ungleichheit insbesondere in den Vereinigten Staaten und die globale gesundheitliche Ungleichheit in Afrika verschlimmert hat. Unter Berücksichtigung der strukturellen Ungerechtigkeit, die sowohl die sozialen als auch die kommerziellen Determinanten der Gesundheit hervorgebracht hat, werde ich argumentieren, dass COVID-19 ein zusätzliches Element des Leidens und der Ungerechtigkeit ist, das auf anderen, vielschichtigen ungerechten Strukturen aufbaut, die die Armut und die schädlichen lokalen und globalen gesundheitlichen Ungleichheiten aufrechterhalten.

## **09. Corona als Kipp-Punkt (auch) für die gottesdienstliche Praxis?**

*Martin Stuflessner*

In einem ersten Punkt werden das Wechselverhältnis von Corona und Liturgie in Deutschland und das sich hier abzeichnende, sehr differenzierte zu betrachtende Bild beschrieben, das sich mit dem Wortpaar Abbrüche und Aufbrüche zutreffend charakterisieren lässt. Im Rückgriff auf die liturgietheologischen Aussagen der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* des II. Vaticanums entwickelt der Verfasser in einem zweiten Punkt eine Kriegerologie, mit deren Hilfe er die Geschehnisse der vergangenen anderthalb Jahre im Hinblick auf das gottesdienstliche Leben zu Zeiten der Corona-Pandemie versucht zu beurteilen, um hieraus Perspektiven für die Zukunft zu gewinnen.

## **10. Soziale Diakonie und Fürsorge. Ein patristischer Beitrag aus Peru**

*Raúl Domingo Pariamachi Fonseca*

In Krisenzeiten werden Religionen auf die Probe gestellt. Die Reaktion der Kirche von Karthago auf eine Epidemie im 3. Jh. n. Chr. machte die Nächstenliebe und den *Habitus* der Christen, anderen zu helfen, deutlich. Diese werden hier auf die soziale Diakonie und die umfassende Fürsorge während der Corona-Pandemie übertragen. Die Diakonie muss auf die Krise mit Rücksicht auf ihre biopolitische, sozioökonomische und ökologische Dimension reagieren. Fürsorge muss als Lebensweise auf öffentlicher, ökologischer und persönlicher Ebene im Einklang mit der Enzyklika *Fratelli tutti* von Papst Franziskus angenommen werden.